

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 S.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 S. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 S., Reklamen 30 S.

Abonnement-Gesellschaft.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit Ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht.

Auch fernerhin wird es unter stetes Bestreben sein, unsrer Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Feuerwerk ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden

"Stettiner Zeitung"

beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten 1.10 M., und in Stettin in den Expeditionen vierteljährlich nur 1.05 M., monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf., auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezügsteller eingezogen.

Unsere Zeitung ist eine volkstümliche und sehr billige politische Zeitung, welche täglich in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die "Stettiner Zeitung" wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Die Aktion in Venezuela.

In einigen englischen und amerikanischen Blättern war dieser Tage zu lesen, daß verschiedene südamerikanische Republiken, vor Allem Argentinien und Chile, energisch für Venezuela Partei ergripen und sogar eine kraftige Unterstützung Präsident Gómez vorbereitet. Wie die betreffenden Blätter sich die Unterstützung gedacht, war aus den Meldungen nicht zu erkennen. Die ernsthafte Presse ist natürlich auf die Sache gar nicht näher eingegangen, sie muß nur jetzt erwähnt werden, da ein Telegramm ausdrücklich meldet, daß nach Berichten aus Süd- und Zentral-Amerika bei den verschiedenen Republiken einmütig die Ansicht besteht, sich an dem gegenwärtigen Konflikt Venezuelas nicht zu beteiligen. Einem Telegramm des "Newark Herald" aus Port of Spain folge stellt der Agent der venezolanischen Aufständigen darin in Abrede, daß dieselben sich mit Caffro gegen die verbindeten Mächte verbünden hätten; er erklärt, die eingegangenen Berichte mißtun, daß die Aufständischen die Regierungstruppen bei Guiria und später bei El Chico geschlagen hätten, wo letztere vollständig zerstört worden seien; ebenso wurde berichtet, daß 6000 Aufständische gegen Coroas heranrückten. Die Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten, vor Allem scheint die Zahl der Aufständischen übertrieben zu sein; aber immerhin ist es wahrscheinlicher, daß die Aufständischen zur Zeit eher auf ihre Rechnung zu kommen hoffen, wenn sie Caffro angreifen, als wenn sie sich mit ihm verbünden. — New Yorker Blätter melden: Die deutsche Kolonie in Coroas hat Resolutionen gesetzt, in welchen dem amerikanischen General hohe Anerkennung gezollt wurde für seine Haltung ihr gegenüber. Die Kolonie, so wird gemeldet, sei geneigt, die schnelle Abreise des deutschen Geleitdienstes lebhaft zu kritisieren. Coroas sei ruhig und manche Deutschen und Engländer eröffneten wieder ihre Geschäfte. — Die Revolutionäre brachten den Regierungstruppen zwei Niederlagen bei und wollten jetzt 3000 Mann stark, auf Coroas marschieren. Der Rebellenführer Molano ist angeblich geneigt, sich mit Deutschland und England gütlich zu vergleichen. — Private Mitteilungen bezüglich der geheimen Sitzung des Senats weichen von der halbamtlichen Darstellung insofern ab, als anscheinend sehr scharfe Worte gegen Deutschland und England

fielen. Senator Heller erklärte beispielweise, beide Mächte hätten einen Kriegszustand heraufbeschworen, der das Völkerrecht verlege und es sei an der Zeit, ihnen halt zu gebieten. Bacon erklärte das Vorgetragen für eine Aufreizung und ein anderer bemerkte, er sehe die Zeit kommen, wo die europäischen Mächte sich gegen die Vereinigten Staaten verbündeten, wie sie jetzt gegen Venezuela zusammenhielten. Der Vertreter der Administration brachte die Diskussion zu Ende, indem er sagte, Präsident Roosevelt werde ehestens den Senatoren Aufschluß über seine Maßregeln geben.

Beim Bombardement von Puerto Cabello verfeuerte jedes der beiden Schiffe 600 Granaten. Auf die Vorstellungen des amerikanischen Botschaftsrats, des deutschen und britischen Konsuls und der leitenden Bürger sohen die verbündeten Kommandeure von ihrer Absicht ab, Marineoffiziere zu landen, die Gefechte im Fort Salano zu nehmen und die Übergabe der Stadt zu verlangen. Um ein weiteres Bombardieren zu verhindern, wurde einbart, daß Venezuela in das Fort Salano so lange keine Garnison lege, wie die gegenwärtige Krise dauere, und das Leben und Eigentum der auswärtigen Unterthanen garantiert werde.

Im englischen Unterhaus werden die Erörterungen über die venezolanische Angelegenheit fortgesetzt. Mr. Balfour hat bei dieser Gelegenheit die Ausführungen Lord Lansdownes noch etwas erweitert und aufs neue den Standpunkt der britischen Regierung in dem Sinne präzisiert, in dem das schon Lord Lansdowne im Oberhaus gehabt. Er erwiderte, die ganze Angelegenheit ist sehr vorsichtig erwogen worden. Alle Bedingungen, die für die Blokade maßgebend sind, sind vorsichtig überdacht worden und werden zu gehöriger Zeit zur Benachrichtigung für die Neutralen bekanntgegeben werden. Bomes (Konservativ) fragt, ob irgend ein Unterschied zwischen Schiffen einer oder der anderen neutralen Nationen gemacht werden solle. Auf diese Frage entgegnet Balfour: Gewiß nicht! Sir Charles Dilke (liberal) sagt: In Deutschland sind Meldungen verbreitet des Inhalts, daß die Vereinigten Staaten es ablehnen, sich in die Stellung des Neutralen zu führen, wo doch keine kriegerischen Parteien vorhanden seien. Sind Vorstellungen über diesen Punkt in London erhoben worden? Balfour erwidert: Die Frage des Vorredners bezieht sich auf die Streitfrage, ob es so etwas wie eine friedliche Blokade geben könne. Ich glaube, es ist ganz wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten denselben eine solche Blokade füreinander zurückbleibt, so gelangt man zu dem Urtheil, daß man es zur Zeit mit einem doppelten Demagogenthum zu thun hat, dem einen, welches sich noch mit der Parole "Für Kaiser und Vaterland" vor den minder schriftsicheren Bürgern drapirt, in Wirklichkeit aber auch von Grund auf oppositionell gegen die Grundlagen unseres Staatswesens ist und dem anderen, welches offener und ehrlicher seine Gegnerlichkeit gegen Kaiser und Reich kundgibt. Die Ordnungsparteien müssen deshalb mit gleicher Kraft die Demagogie der Leitung des Bundes der Landwirthe, wie die der Sozialdemokratie bekämpfen.

Eine neue Robinsonade. (Nachdruck verboten.)

↑ Aus Apia, Mitte November, schreibt uns unser ständiger Mitarbeiter: Gestellt von Samoa unter den 11. bis 12. Grade südlicher Breite liegt die von Apia aus in etwa 8- bis 14-tägiger Segelfahrt erreichbare Insel Nassau. Zwei junge Deutsche, die Herren Stünzner und Reye, haben dieselbe in diesem Herbst häufig erwandert und haben Mitt. Oktober von derselben Besitz ergriffen. Die Insel ist ein Korallen-Eiland von 350 Acres Größe und mit etwa 17.000 Kokospalmen bestanden. Die Insel war unbewohnt, der frühere Besitzer, ein Amerikaner, hat auf derselben fünf samoanische Familien als seine Arbeiter angesiedelt. Außerdem befinden sich ein Bretterhaus, ein Koraßhafen, verschiedene Boote, einige Schweine und Hühner und wie man

sammenentreten des Parlaments vor dem 17. Februar nicht notwendig sein werde.

Auch der italienische Gesandte in Coroas hat sich gestern nach Überreichung des Ultimatums auf dem Kriegsschiffe "Panzer" eingeschifft.

Dem Bunde der Landwirthe

und dessen Führern widmen die "Berl. Pol. Nachr." ein recht kräftiges Wort, indem sie ausführen: Die entschiedene (?) Zurückwehung, welche die konservative Fraktion des Reichstages, und zwar einigtheitlich derjenigen Mitglieder, welche gegen die Zolltarifvorlage gestimmt haben, dem Bunde der Landwirthe zu Theil werden ließ, wird zweifellos ohne eine erwünschteklärung der politischen Lage herführen. Sie bedeutet die reale Scheidung derjenigen Parteien, welche die Interessen der Landwirtschaft wahrnehmen, zugleich aber in sachlicher Weise dem Gemeinwohl zu dienen bestrebt sind, von denjenigen, welche unter dem Diktat extremistischer agrarischer Politik in Wirklichkeit nur selbstliche Zwecke verfolgen. Es ist längst kein Geheimnis, daß für die Leitung des Bundes der Landwirthe die Agitation nicht Mittel zum Zweck, sondern Selbstzweck ist. Die politische oder selbst die wirtschaftliche Existenz der Partei beruht eben auf der Agitation. Wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, wirkt bei der jüngsten Stellungnahme der Leitung des Bundes der Landwirthe auch der parlamentarische Ehrgeiz als Triebfeder mit. Diejenigen Mitglieder der Leitung des Bundes der Landwirthe, welche jetzt im Reichstag fraktionslos sind, hegen, wie man annimmt, den lebhaften Wunsch, diese ihre Stellung in die von Führern einer Fraktion umzuändern und tragen sich dementsprechend mit der Absicht aus dem ihnen folgenden Häuflein von Reichstagsabgeordneten und den Antisemiten einer neuen parlamentarischen Gruppe unter ihrer Führung zu bilden. Ob diese in parlamentarischen Kreisen vertretene Auffassung zutrifft, läßt sich mit Sicherheit zur Zeit noch nicht beurtheilen. Tatsächlich hervortritt, zeigt aber, wessen man sich von den erwähnten Leitern des Bundes der Landwirthe versetzen zu können glaubt. Rechnet man zu der Thatjäde, daß den gefürworteten Feinden von Kaiserhuk und Reich in dem Augenblick des entscheidenden Kampfes Unterstützung von Seiten des Bundes der Landwirthe zugeschrieben wird, noch weiter hinzu, daß dieser in der Wahl demagogischer Mittel zur Erreichung seiner Zielle kaum hinter den Sozialdemokraten zurückbleibt, so gelangt man zu dem Urtheil, daß man es zur Zeit mit einem doppelten Demagogenthum zu thun hat, dem einen, welches sich noch mit der Parole "Für Kaiser und Vaterland" vor den minder schriftsicheren Bürgern drapirt, in Wirklichkeit aber auch von Grund auf oppositionell gegen die Grundlagen unseres Staatswesens ist und dem anderen, welches offener und ehrlicher seine Gegnerlichkeit gegen Kaiser und Reich kundgibt.

Die Leitung des Bundes der Landwirthe, wie die der Sozialdemokratie, wird die Aktionen gegen Venezuela haben, außer denen, die aus finanziellen Ansprüchen entstanden seien. Balfour antwortet: Ich glaube, sie haben solche Bedürfnisse. Healy (Frei) stellt die Frage, ob die Vereinigten Staaten der Blokade zugestimmt haben, welche amerikanische Schiffe ausschließen würde. Balfour erwidert: Neutrale werden nicht befragt, wenn wir uns mit einer dritten Partei im Kriegszustand befinden. Healy (Frei) fragt darauf, ob denn der Krieg erklärt sei. Balfour stellt darauf seinerseits die Frage, ob Healy denn vermutet, daß ohne Kriegserklärung fremde Schiffe genommen und eine Blokade verhängt werden könnten. Keir Hardie (Arbeiterpartei) möchte zu wissen, ob Balfour darüber eine Erklärung abgeben könne, ob das Anerbieten einer schiedsrichterlichen Regelung vor den englischen Regierung angenommen werden würde. Balfour entgegnet, er könne eine solche Erklärung nicht abgeben, und erwidert auf eine fernere Anfrage, daß, soweit er wisse, ein Zu-

fang viele Ratten auf der Insel. Das Holzwasjer soll viel Schildkröten und zahllose Fische liefern, auch wären Perlensäume auf dieser der westlichsten der britischen Penrhyn-Inseln nicht ausgeschlossen. Der Kaufpreis beträgt 30.000 Mark. Wie die früheren Besitzer die Insel erworben, ob sie von Bildern benachbarter Inseln oder von irgend einem Süßsee-Kapitän, der das Besitzrecht von seiner Entdeckung — zweifellos haben schon andere vorher gesehen — herleitet, darüber lauten die Ansichten verschieden, es genügt indessen, daß der Besitzer sowohl von den englischen wie amerikanischen Behörden anerkannt ist.

Wie gesagt, war der frühere Besitzer Amerikaner, das hinderte aber die Engländer nicht, offiziell von der Insel Besitz zu ergriffen. Herr Stünzner war seit 1896 Pflanzungs-Aufzüchter bei der deutschen Firma. Nach der Flaggenschiffung trat er in seiner Eigenschaft als Bau-Techniker in Gouvernementsdienste und bat sich um alle öffentlichen Bauanlagen verdient gemacht. Seine Frau und seine beiden kleinen Kinder begleiteten ihn zu jenem tatsächlich weitestliegenden Eiland. Herr Reye war Kakao-Pflanzer in Süd-Amerika, kaufte sich vor einem Jahre in Samoa an, verlor sein Land aber wieder an einen der Deutschen, die in Folge des zu rosig geführten Krieges hier einwandern, um in Samoa durch Kakao-Bau ein Vermögen zu erwerben. Als Herren der Insel und als einzige Weise können die beiden neuen Robinsons ihre Sonn- und Feiertage feiern wie sie wollen, und wenn die Ratten mittels des mitzunehmenden Gepäcks hier werden, dürfen die Kora auch einen annehmbaren Gewinn abwerfen, aber der höchste Zeittag wird doch sein, wenn der zweimal jährlich anlaufende Segler die Kora abholen und neue Vorräte bringt. Wünschen wir den wackeren Landstreitern auf Nassau-Eiland viel Glück.

Aus dem Reiche.

Im Befinden des Prinzen Heinrichs XVIII. Reuß, der vor einigen Tagen an der Influenza erkrankte, ist eine Verschämung eingetreten. Brustfell und Lungen scheinen in Mitteinfektion gezogen. Prinz Heinrich XVIII., der Chef des zweiten Astes des apanagierten Hauses Reuß-Schleiz-Wittgitz, steht im 56. Lebensjahr und wohnt mit seiner Gattin, der Prinzessin Charlotte von Mecklenburg-Schwerin, einer Tochter der Prinzessin Alexandrine von Preußen, in Ludwigslust. Die Ehe findet drei Söhne entproffen. — Der Kommandierende des 4. Armeekorps, General von Kötting (Magdeburg), hat gestern um seine Versezung in den Ruhestand nachgefragt.

Der Finanzminister von Rheinbaben ist von seiner Inspektionstrasse aus der Provinz Sachsen nach Berlin wieder zurückgekehrt. In Tangermünde hatte er in Begleitung des Oberpräsidenten von Böttcher, des Regierungspräsidenten von Arnstadt, des Provinzialsteuereidirektors der Provinz Sachsen sehr eingehend die Zuckerraffinerien von J. Meyers Sohn besichtigt. Die Zuckerraffinerien, die ca. 2200 Arbeiter beschäftigen, sind die größten des Kontinents. — Der einzige Exerziermeister des Kaisers, Robert Lutz, begebt heute seinen 70. Geburtstag. — Nachdem bei der letzten großen Herbstparade der Parademarsch vor dem Kaiser eine abgeänderte Form erhalten hat — die geschlossenen Glieder der Truppenmarsch sind nicht mehr mit dem Gewehr über der Schulter, sondern mit angezogenem, auf der linken Hand ruhenden Gewehr vorüber —, gelangt nunmehr auch für Wachtposten statt des Präsentirens eine ähnliche Art der Ehrenbezeugung vor der Person des Kaisers zur Einführung. Unter Berücksichtigung auf die von seinen Vorfahren überlieferten Traditionen hat der Kaiser die Regimentskommandos der Garde durch Kabinettordre angewiesen, daß neue Honneur einzubauen zu lassen, und den Kompanien dürfte dieser Tage die Order bekannt gegeben werden. Das Kommando für das Honneur wird lautem: „Zieht das Gewehr an!“ und in zwei Gruppen hat der Kolben dann in der linken Hand zu ruhen, während

Freitag, 19. Dezember.

Aufnahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Archivstr. 3.

Bertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Moos, Hirschfeld & Vogler, G. O. Daube, Invalidenbank, Berlin Bern, Arndt, Max Grünmann, Eberle, W. Thoms, Halle S. Auf, Park & Co, Hamburg William Wiltens, in Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler, Copenhagen Aug. F. Wolff & Co.

die Rechte oben den Schild hält. Die Grenzidee des alten Freiheit sind in manchen Abbildungen mit angezogenem Gewehr dargestellt.

— Das Preisgericht für das in Wiesbaden zu erbauende Landeshaus, zu dem Stadtbaudirektor Hofmann-Berlin und Professor Thiersch-Wülfen gehörten, sprach unter 11 Entwürfen den ersten Preis den Architekten Paul Huber und Friedrich Werz (Wiesbaden) zu, den zweiten Preis den Architekten Cremer und Wolfenstein (Berlin), den dritten Preis Ernst Rang und Arnold Silbersdorf (Schöneberg bei Berlin). — In Straßburg i. E. wählt gestern der Gemeinderat den Reichstagsabgeordneten Justizrat Küff mit 20 von 34 abgegebenen Stimmen zum Mitglied des Landesausschusses. Der sozialdemokratische Gegenkandidat erhielt 13 Stimmen. In Mühlhausen wurde dagegen der sozialdemokratische Gemeinderat Ermel mit 18 gegen 17 Stimmen in den Landesausschuss gewählt. Es ist dies der erste Sozialdemokrat, der in den Landesausschuss eintritt. — In Posen ist eine Kaiserliche Kabinettordre eingetroffen, wonach das dortige Provinzial-Museum von jetzt ab die Bezeichnung Kaiser Friedrich-Museum führen soll. Nachdem durch die neuvergründete Kaiser Wilhelm-Bibliothek der Name des ersten deutschen Kaisers dort verehrt worden ist, soll nun auch der Name seines Nachfolgers in der Provinzial-Hauptstadt dauerndem Gedächtnis geweiht sein.

Deutschland.

Berlin, 18. Dezember. Zu der Lokomotive an der Oder" wird folgender Dank des Kronprinzen veröffentlicht: "An die Arbeiter meiner Stadt Oels! Es ist mir eine aufrichtige Freude gewesen, daß sich viele Arbeiter meiner lieben Stadt Oels der Bewegung angeschlossen haben, die heute überall durch die deutschen Lande geht. Ihr beweist dadurch, daß keine Gemeinschaft zwischen Euch und jenen Elenden bestanden hat oder sie bestehen wird, die es gewagt haben, einen deutschen Mann an seine Ehre zu tasten, und daß Ihr gegen sie leid, treu zu Euren Sohnen und Vaterland zu stehen. Dies freut mich um so mehr, als ich mit meinen lieben Eltern zusammengehöre. Se. Majestät der Kaiser, mein geliebter Vater, Aßlerhöchstwielchem ist von der treuen Gefolgschaft, welche mir Eure Dienste war, höchst erfreut. Mitte des Jahres 1902 ist mein Sohn Wilhelm, Kronprinz, gestorben. Er beweist heute, daß er hier überall gelobt, Wohlbehörde gemacht habe, hat hierüber eine freudige Genugthuung empfunden. Wir aber wird der heutige Tag unvergänglich bleiben. Schloß Oels, 16. Dezember 1902. Wilhelm, Kronprinz."

Auf dem großen Kreuzer "Prinz Heinrich" ist auch das Linien Schiff "Kaiser Wilhelm der Große" von Kiel nach dem Hafenvorfall abgegangen, um dem dort in dichtem Nebel festgekommenen Linien Schiff "Wittelsbach" Hilfe zu leisten. Die Leitung der Arbeiten hat an Ort und Stelle des Kommandanten des ersten Geschwaders, übernommen. Für den Fall, daß das Abschleppen in Folge des niedrigen Wasserstandes mißlingen sollte, wird noch der Werftdampfer "Norder" in See gehen, um das Schleppschiff "Wittelsbach" zu lehren. Wie weiter gemeldet wird, ist das bei Kiel festgekommene "Vinnenjäger" "Wittelsbach" ohne Boot, muß aber erleichtert werden, ehe es durch den anstehenden großen Kreuzer "Prinz Heinrich" und das Linien Schiff "Kaiser Wilhelm der Große" abgeschleppt werden kann. Zu diesem Zweck sind bereits Präparate von Kiel und der Kieler Werft requirierte.

Eine Spaltung der polnischen Reichstagsfraktion wegen der Haltung der polnischen Abgeordneten in der Zollfrage und ihrer Abstimmung zu Gunsten des Antrages Kendorff wird in polnischen Blättern angeklägt. Der "Dziennik Berliński" bezeichnet den letzten Sonntag als "verhängnisvoll für die polnische Reichstagsfraktion, das polnische Parteiwesen und das gesamte polnische Volk. Der agrarische Vorstoß werde die Herrschaft im polnischen Volke nur noch verschärfen."

Ausland.

Der österreichisch-ungarische

ander. Kam da jemand? Violettas Herz klopfte freudig. Da erkannte sie in der näher kommenden Gestalt Else, die Schwester Eugens, und eine leise Enttäuschung malte sich in ihren Zügen.

Was mochte sie hier wollen? Violetta sah fragend auf, als die junge Dame ins Zimmer trat und etwas verlegen Platz nahm. Sie räusperte sich einige Mal, ehe sie zögernd begann: "Mein Kommunikant hat einen besonderen Grund, ich weiß nicht recht, — wie ich mich meines Auftrages entledigen soll, — Sie müssen mich nicht missverstehen, — sie stotzte, offenbar bemühte sie sich,

um eine Spaltung der polnischen Reichstagsfraktion wegen der Haltung der polnischen Abgeordneten in der Zollfrage und ihrer Abstimmung zu Gunsten des Antrages Kendorff zu verhindern.

„Es tut mir leid, — aber, — wie die Verhältnisse liegen, müßten wir Sie bitten, sich nach einem andern Quartier umzuziehen. Da nicht auf ein paar Tage kommt es an, Sie sollen sich Zeit lassen, bis Sie etwas Passendes gefunden haben. Aber da es doch sein muß, möchte ich Sie einstweilen darauf vorbereiten. Mein Bräutigam wünscht nämlich, daß wir nach unserer Hochzeit dieses Hauses bewohnen. Es gefällt ihm zu gut, und soll zweitentsprechend umgebaut und vergrößert werden. Die Arbeiter müssen so bald als möglich beginnen, denn grade im Sommer wohnt es sich hier so wunderlich. Sie werden also begreifen, daß ich wichtige Gründe für mein Handeln habe, und bei ruhiger Überlegung müßten Sie sich selbst sagen, daß ich nicht anders kann. Wir wissen ja, daß auch wir Ihnen Dank schulden, denn Sie haben durch Ihren Bruder Eugen das Leben gerettet, — und wenn es ginge, würden wir Sie noch länger hier wohnen lassen, — aber, wie gesagt, — es tut mir leid, — doch muß es sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Angleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Rathaus verboten.

X.

Als am andern Tag um die Mittagszeit die Königin wie gewöhnlich das Essen in das Gartensaals brachte, hatte sie viel zu erzählen. Sie verplauderte manche halbe Stunde zum großen Ärger Frau Adelsheims. Doch das Schimpfen half der Gnädigen sehr wenig.

Der Doktor, welcher noch täglich nach Violetta kam, trocknete die Heilung des Armes sehr gut verließ, verabschiedete sich eben von dem jungen Mädchen, als die Königin mit ihrem Korb eintrat.

Kriegsminister General Freiherr von Krieger hat seine Demission eingereicht.

In Prag ist der Adelsfälziger Notar Dr. Ritschel Ritter von Rona freigesprochen, da Verjährung eingetreten ist.

In Marseille melden sich die eingeschriebenen Matrosen sehr zahlreich zur Wiedereraufnahme in die Listen. Die Zahl derer, welche die Arbeit wieder aufnehmen, steigt. Der größte Theil der Dampfer kann mit seiner Besetzung von eingeschriebenen Matrosen abgehen.

Die Belgrader Presse äußert ihren Unwillen über das Kommuniqué des russischen Regierungsboten in der macedonischen Frage und erläutert, Serbien brauche nicht gehäuft zu werden, die Agitation in Mazedonien einzustellen, da es eine solche Agitation im Gegenstand zu Bulgarien niemals unterhalten habe.

In Sofia erklärt Danew in der Sonnabende, der Zar habe zu Gunsten der macedonischen Flüchtlinge 10.000 Rubel gegeben.

Die chinesische Regierung verhandelt mit verschiedenen Mächten wegen Abänderung der Handelsverträge.

In der Republik Haiti ist General Nord von den Truppen zum Präsidenten ausgerufen worden.

Provinzielle Umschau.

In Stralsund tagt gegenwärtig das Oberkriegsgericht in einer Sache gegen den früher in Gingrau angestellten Gendarm Panzlaß; derselbe wurde am 30. August d. J. von dem Kriegsgerichte zu einer fünfjährigen Haftstrafe wegen Rotheucht, Unterstüzung, Beleidigung, Haussiedensbruch, Missbrauch der Dienstgewalt und der unbefugten öffentlichen Ausübung eines Amtes verurtheilt. P. hat gegen das Urtheil Berufung eingelegt. Für die Verhandlung, zu welcher 96 Zeugen geladen sind, sind 4 Tage zur Verhandlung angefest.

— In Weimar bei Uedern hatte sich die Bauerndrägerin zur Stadt begeben, um Weihnachtsfeinfäne zu besorgen und ließ ihre im Alter von 1—5 Jahren stehenden drei Kinder im Wohnzimmer zurück, nachdem sie die Haushaltung versloffen hatte.

Als sie nach zwei Stunden zurückkehrte, fand sie die beiden jüngsten Kinder in ihren Betten tot.

Es waren Kleidungsstücke am Herzen des Kindes in Brand gerathen und hatten das Zimmer mit Rauch gefüllt. — Auf Gubis Siegeln in Uedern sind die wurden 8 Erdarbeiter durch herabstürzendes gefrorenes Eis verschüttet, 6 der selben retteten sich, dagegen blieb der Arbeiter Korth tot, und der Arbeiter Grimm erlitt schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen geweckt wird.

Vor einigen Tagen ist das 1165 Morgen große Mittergut Moritz C. von Herrn Döring an den Landwirt Herrn Stuhl aus Sablossen bei Pribornow verkauft worden. Der Kaufpreis beträgt 184.300 Mark.

— An Altda in wurde die Leiche des vor 14 Tagen verstorbenen und auf dem dortigen Friedhof beerdigten Rentiers Jakob Hilberling auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft Stettin wieder ausgegraben und gestern feiert. Hilberling war am Tage vor seinem Tode in Dobberphul und soll im dortigen Gotteshaus angeblich von einer Treppe heruntergestürzt sein. Gerüchtweise verlautet jedoch, daß Hilberling einer Gewaltthat zum Opfer gefallen ist.

— Robert Schumann von Hermann Albert. Mit ca. 80 Abbildungen, Porträts, Originalillustrationen, Facsimiles und Kunstschriften. (Band 15 der illustrierten, auf der Pariser Weltausstellung 1900 prämierten Monographienammlung "Berühmte Musiker", herausgegeben von Prof. Dr. Heinrich Meissmann.) Elegant gebunden Preis 4 Mark. Verlagsgesellschaft "Harmonie" Berlin W. 35. Der bekannte Sammlung schließt sich der neue Band würdig an. Kurz und lebendig schildert Hermann Albert das Leben Robert Schumann's, indem er ihn selbst viel aus seinen Briefen und Aufsätzen sprechen läßt, und die Künstlerleidenschaft im Hinblick auf ihre Zeit betrachtet, also gewissermaßen ein Tharrerbild auf dem culturhistorischen Hintergrund seiner Zeit entwickelt. Im zweiten Theile des Werkes wird eine mit vielen Beispiele erläuterte Einführung in die Werke des Meisters gegeben. Die Ausstattung ist wieder ganz hervorragend schön; abgesehen davon, daß erste Künstler, wie Röder, Paul Thumann, Sacha Schneider, Max Klingler u. z. Illustration beigetragen haben, befinden sich so viele Porträts und interessante Abbildungen in dem Werke, wie noch kaum in einem früheren Bande dieser durchaus hervorragend reiche Ausstattung bereits berühmt bekannten Sammlung. Ein ähnlich schönes Weihnachtsgeschenk für musikalische Kreise dürfte in diesem Jahre nicht erschienen sein.

— Ein Aufsehen erregender Mordprozeß hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgespielt. Vor den dortigen Assisen mußten zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, einer wohlhabenden greisen Fräuleins, verantworten. Die beiden Angeklagten, Ethel Rollison und Eva Gaitwood, gaben im Verhör zu, daß Verbrechen begangen zu haben, sie hätten die alte Dame mit Kopfschiffen erstochen, weil Miss Marsden — so hieß die Ermordete — sie habe hungrig lassen und sie auch sonst schlecht behandelt hätte. Unnummehr stand die Ältere ein, den Plan, die verhaftete Herrin umzubringen, schon lange gehegt zu haben. Vergebens bemühten sich die Vertheidiger, die That der beiden Mädchen nur als Todtstich hinzuführten. Als die Jury nach halbstündiger Beratung zurückschreite, verkündete sie das Verdict: "Schuldig des

nen Begleit-Text aus der Feder des bekannten Alpenforschers und Kunstmalers Herrn Ernst Plaz und einer Übersichtskarte der Alpen, wiederum eine Fundgrube packender Scenerien des Hochgebirgs. Da sind vor allen Dingen die meisterhaften Aufnahmen eines Sella aus den "Hohen Tauern" und aus dem "Kaukasus" zu nennen. Solche staunenswerte Leistungen in Hochgebirgsaufnahmen, wie sie uns im Dongourum und Kogitai-dsch., dem Karafom-Gletscher, Schara und Dsch.-Rotu-Bugoi-Su-Gletscher und dem Doppelgipfel des Uschba entgegentreten, sind um so wertvoller, wenn man die Kosten, die fürstlichen Münzen und exponierte Lage bedenkt, die beim Künstler-Photographen eingesetzt werden müssen, um diese Bilder in dieser unübertrefflichen Weise festzuhalten. Nicht weniger fein sind uns die mächtigen Schneegipfel Groß- und Klein-Benediger und Reichenstein-Gruppe. Das Salzburger Schiefergebirge wird uns in übersichtlichen Aufnahmen zu Gesicht geführt. Lebendig wirken auf uns die Panoramen der Verner Alpen mit den Königlichen Jungfern. Aus den Ötler Alpen sind Königs-, Spize, Ötler und Thurwieser Spitze imponante Repräsentanten eis- und schneedeckter Gebirgs-Riesen. Aus den Nordrätischen Alpen zeigt sich uns der bergspiegelnde und bergumglänzende Liner See und die Lechtaler Alpen bieten uns hochinteressante Aufnahmen. Das eiserne Thor bei Bludenz zeigt mächtig zerklüftete Fels-Spitzen in imposanter Anlage der Formen. In diesen den 2. Jahrhundert beschließenden Heften "Alpine Majestäten" liegt ein Zug imponirender Größe der illustrierten Kunst. Das monumentale Werk soll im 3. Jahrgange seinen weiteren Ausbau finden und wird sich sicherlich zu den alten Freunden immer mehr neue Freunde erwerben.

Robert Schumann von Hermann Albert. Mit ca. 80 Abbildungen, Porträts, Originalillustrationen, Facsimiles und Kunstschriften. (Band 15 der illustrierten, auf der Pariser Weltausstellung 1900 prämierten Monographienammlung "Berühmte Musiker", herausgegeben von Prof. Dr. Heinrich Meissmann.) Elegant gebunden Preis 4 Mark. Verlagsgesellschaft "Harmonie" Berlin W. 35. Der bekannte Sammlung schließt sich der neue Band würdig an. Kurz und lebendig schildert Hermann Albert das Leben Robert Schumann's, indem er ihn selbst viel aus seinen Briefen und Aufsätzen sprechen läßt, und die Künstlerleidenschaft im Hinblick auf ihre Zeit betrachtet, also gewissermaßen ein Tharrerbild auf dem culturhistorischen Hintergrund seiner Zeit entwickelt. Im zweiten Theile des Werkes wird eine mit vielen Beispiele erläuterte Einführung in die Werke des Meisters gegeben. Die Ausstattung ist wieder ganz hervorragend schön; abgesehen davon, daß erste Künstler, wie Röder, Paul Thumann, Sacha Schneider, Max Klingler u. z. Illustration beigetragen haben, befinden sich so viele Porträts und interessante Abbildungen in dem Werke, wie noch kaum in einem früheren Bande dieser durchaus hervorragend reiche Ausstattung bereits berühmt bekannten Sammlung. Ein ähnlich schönes Weihnachtsgeschenk für musikalische Kreise dürfte in diesem Jahre nicht erschienen sein.

— Ein Aufsehen erregender Mordprozeß hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgespielt. Vor den dortigen Assisen mußten zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, einer wohlhabenden greisen Fräuleins, verantworten. Die beiden Angeklagten, Ethel Rollison und Eva Gaitwood, gaben im Verhör zu, daß Verbrechen begangen zu haben, sie hätten die alte Dame mit Kopfschiffen erstochen, weil Miss Marsden — so hieß die Ermordete — sie habe hungrig lassen und sie auch sonst schlecht behandelt hätte. Unnummehr stand die Ältere ein, den Plan, die verhaftete Herrin umzubringen, schon lange gehegt zu haben. Vergebens bemühten sich die Vertheidiger, die That der beiden Mädchen nur als Todtstich hinzuführten. Als die Jury nach halbstündiger Beratung zurückschreite, verkündete sie das Verdict: "Schuldig des

— Ein Aufsehen erregender Mordprozeß hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgespielt. Vor den dortigen Assisen mußten zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, einer wohlhabenden greisen Fräuleins, verantworten. Die beiden Angeklagten, Ethel Rollison und Eva Gaitwood, gaben im Verhör zu, daß Verbrechen begangen zu haben, sie hätten die alte Dame mit Kopfschiffen erstochen, weil Miss Marsden — so hieß die Ermordete — sie habe hungrig lassen und sie auch sonst schlecht behandelt hätte. Unnummehr stand die Ältere ein, den Plan, die verhaftete Herrin umzubringen, schon lange gehegt zu haben. Vergebens bemühten sich die Vertheidiger, die That der beiden Mädchen nur als Todtstich hinzuführten. Als die Jury nach halbstündiger Beratung zurückschreite, verkündete sie das Verdict: "Schuldig des

— Ein Aufsehen erregender Mordprozeß hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgespielt. Vor den dortigen Assisen mußten zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, einer wohlhabenden greisen Fräuleins, verantworten. Die beiden Angeklagten, Ethel Rollison und Eva Gaitwood, gaben im Verhör zu, daß Verbrechen begangen zu haben, sie hätten die alte Dame mit Kopfschiffen erstochen, weil Miss Marsden — so hieß die Ermordete — sie habe hungrig lassen und sie auch sonst schlecht behandelt hätte. Unnummehr stand die Ältere ein, den Plan, die verhaftete Herrin umzubringen, schon lange gehegt zu haben. Vergebens bemühten sich die Vertheidiger, die That der beiden Mädchen nur als Todtstich hinzuführten. Als die Jury nach halbstündiger Beratung zurückschreite, verkündete sie das Verdict: "Schuldig des

— Ein Aufsehen erregender Mordprozeß hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgespielt. Vor den dortigen Assisen mußten zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, einer wohlhabenden greisen Fräuleins, verantworten. Die beiden Angeklagten, Ethel Rollison und Eva Gaitwood, gaben im Verhör zu, daß Verbrechen begangen zu haben, sie hätten die alte Dame mit Kopfschiffen erstochen, weil Miss Marsden — so hieß die Ermordete — sie habe hungrig lassen und sie auch sonst schlecht behandelt hätte. Unnummehr stand die Ältere ein, den Plan, die verhaftete Herrin umzubringen, schon lange gehegt zu haben. Vergebens bemühten sich die Vertheidiger, die That der beiden Mädchen nur als Todtstich hinzuführten. Als die Jury nach halbstündiger Beratung zurückschreite, verkündete sie das Verdict: "Schuldig des

— Ein Aufsehen erregender Mordprozeß hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgespielt. Vor den dortigen Assisen mußten zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, einer wohlhabenden greisen Fräuleins, verantworten. Die beiden Angeklagten, Ethel Rollison und Eva Gaitwood, gaben im Verhör zu, daß Verbrechen begangen zu haben, sie hätten die alte Dame mit Kopfschiffen erstochen, weil Miss Marsden — so hieß die Ermordete — sie habe hungrig lassen und sie auch sonst schlecht behandelt hätte. Unnummehr stand die Ältere ein, den Plan, die verhaftete Herrin umzubringen, schon lange gehegt zu haben. Vergebens bemühten sich die Vertheidiger, die That der beiden Mädchen nur als Todtstich hinzuführten. Als die Jury nach halbstündiger Beratung zurückschreite, verkündete sie das Verdict: "Schuldig des

— Ein Aufsehen erregender Mordprozeß hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgespielt. Vor den dortigen Assisen mußten zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, einer wohlhabenden greisen Fräuleins, verantworten. Die beiden Angeklagten, Ethel Rollison und Eva Gaitwood, gaben im Verhör zu, daß Verbrechen begangen zu haben, sie hätten die alte Dame mit Kopfschiffen erstochen, weil Miss Marsden — so hieß die Ermordete — sie habe hungrig lassen und sie auch sonst schlecht behandelt hätte. Unnummehr stand die Ältere ein, den Plan, die verhaftete Herrin umzubringen, schon lange gehegt zu haben. Vergebens bemühten sich die Vertheidiger, die That der beiden Mädchen nur als Todtstich hinzuführten. Als die Jury nach halbstündiger Beratung zurückschreite, verkündete sie das Verdict: "Schuldig des

— Ein Aufsehen erregender Mordprozeß hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgespielt. Vor den dortigen Assisen mußten zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, einer wohlhabenden greisen Fräuleins, verantworten. Die beiden Angeklagten, Ethel Rollison und Eva Gaitwood, gaben im Verhör zu, daß Verbrechen begangen zu haben, sie hätten die alte Dame mit Kopfschiffen erstochen, weil Miss Marsden — so hieß die Ermordete — sie habe hungrig lassen und sie auch sonst schlecht behandelt hätte. Unnummehr stand die Ältere ein, den Plan, die verhaftete Herrin umzubringen, schon lange gehegt zu haben. Vergebens bemühten sich die Vertheidiger, die That der beiden Mädchen nur als Todtstich hinzuführten. Als die Jury nach halbstündiger Beratung zurückschreite, verkündete sie das Verdict: "Schuldig des

— Ein Aufsehen erregender Mordprozeß hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgespielt. Vor den dortigen Assisen mußten zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, einer wohlhabenden greisen Fräuleins, verantworten. Die beiden Angeklagten, Ethel Rollison und Eva Gaitwood, gaben im Verhör zu, daß Verbrechen begangen zu haben, sie hätten die alte Dame mit Kopfschiffen erstochen, weil Miss Marsden — so hieß die Ermordete — sie habe hungrig lassen und sie auch sonst schlecht behandelt hätte. Unnummehr stand die Ältere ein, den Plan, die verhaftete Herrin umzubringen, schon lange gehegt zu haben. Vergebens bemühten sich die Vertheidiger, die That der beiden Mädchen nur als Todtstich hinzuführten. Als die Jury nach halbstündiger Beratung zurückschreite, verkündete sie das Verdict: "Schuldig des

— Ein Aufsehen erregender Mordprozeß hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgespielt. Vor den dortigen Assisen mußten zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, einer wohlhabenden greisen Fräuleins, verantworten. Die beiden Angeklagten, Ethel Rollison und Eva Gaitwood, gaben im Verhör zu, daß Verbrechen begangen zu haben, sie hätten die alte Dame mit Kopfschiffen erstochen, weil Miss Marsden — so hieß die Ermordete — sie habe hungrig lassen und sie auch sonst schlecht behandelt hätte. Unnummehr stand die Ältere ein, den Plan, die verhaftete Herrin umzubringen, schon lange gehegt zu haben. Vergebens bemühten sich die Vertheidiger, die That der beiden Mädchen nur als Todtstich hinzuführten. Als die Jury nach halbstündiger Beratung zurückschreite, verkündete sie das Verdict: "Schuldig des

— Ein Aufsehen erregender Mordprozeß hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgespielt. Vor den dortigen Assisen mußten zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, einer wohlhabenden greisen Fräuleins, verantworten. Die beiden Angeklagten, Ethel Rollison und Eva Gaitwood, gaben im Verhör zu, daß Verbrechen begangen zu haben, sie hätten die alte Dame mit Kopfschiffen erstochen, weil Miss Marsden — so hieß die Ermordete — sie habe hungrig lassen und sie auch sonst schlecht behandelt hätte. Unnummehr stand die Ältere ein, den Plan, die verhaftete Herrin umzubringen, schon lange gehegt zu haben. Vergebens bemühten sich die Vertheidiger, die That der beiden Mädchen nur als Todtstich hinzuführten. Als die Jury nach halbstündiger Beratung zurückschreite, verkündete sie das Verdict: "Schuldig des

— Ein Aufsehen erregender Mordprozeß hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgespielt. Vor den dortigen Assisen mußten zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, einer wohlhabenden greisen Fräuleins, verantworten. Die beiden Angeklagten, Ethel Rollison und Eva Gaitwood, gaben im Verhör zu, daß Verbrechen begangen zu haben, sie hätten die alte Dame mit Kopfschiffen erstochen, weil Miss Marsden — so hieß die Ermordete — sie habe hungrig lassen und sie auch sonst schlecht behandelt hätte. Unnummehr stand die Ältere ein, den Plan, die verhaftete Herrin umzubringen, schon lange gehegt zu haben. Vergebens bemühten sich die Vertheidiger, die That der beiden Mädchen nur als Todtstich hinzuführten. Als die Jury nach halbstündiger Beratung zurückschreite, verkündete sie das Verdict: "Schuldig des

— Ein Aufsehen erregender Mordprozeß hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgespielt. Vor den dortigen Assisen mußten zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, einer wohlhabenden greisen Fräuleins, verantworten. Die beiden Angeklagten, Ethel Rollison und Eva Gaitwood, gaben im Verhör zu, daß Verbrechen begangen zu haben, sie hätten die alte Dame mit Kopfschiffen erstochen, weil Miss Marsden — so hieß die Ermordete — sie habe hungrig lassen und sie auch sonst schlecht behandelt hätte. Unnummehr stand die Ältere ein, den Plan, die verhaftete Herrin umzubringen, schon lange gehegt zu haben. Vergebens bemühten sich die Vertheidiger, die That der beiden Mädchen nur als Todtstich hinzuführten. Als die Jury nach halbstündiger Beratung zurückschreite, verkündete sie das Verdict: "Schuldig des

— Ein Aufsehen erregender Mordprozeß hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgespielt. Vor den dortigen Assisen mußten zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, einer wohlhabenden greisen Fräuleins, verantworten. Die beiden Angeklagten, Ethel Rollison und Eva Gaitwood, gaben im Verhör zu, daß Verbrechen begangen zu haben, sie hätten die alte Dame mit Kopfschiffen erstochen, weil Miss Marsden — so hieß die Ermordete — sie habe hungrig lassen und sie auch sonst schlecht behandelt hätte. Unnummehr stand die Ältere ein, den Plan, die verhaftete Herrin umzubringen, schon lange gehegt zu haben. Vergebens bemühten sich die Vertheidiger, die That der beiden Mädchen nur als Todtstich hinzuführten. Als die Jury nach halbstündiger Beratung zurückschreite, verkündete sie das Verdict: "Schuldig des

— Ein Aufsehen erregender Mordprozeß hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgespielt. Vor den dortigen Assisen mußten zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, einer wohlhabenden greisen Fräuleins, verantworten. Die beiden Angeklagten, Ethel Rollison und Eva Gaitwood, gaben im Verhör zu, daß Verbrechen begangen zu haben, sie hätten die alte Dame mit Kopfschiffen erstochen, weil Miss Marsden — so hieß die Ermordete — sie habe hungrig lassen und sie auch sonst schlecht behandelt hätte. Unnummehr stand die Ältere ein, den Plan, die verhaftete Herrin umzubringen, schon lange gehegt zu haben. Vergebens bemühten sich die Vertheidiger, die That der beiden Mädchen nur als Todtstich hinzuführten. Als die Jury nach halbstündiger Beratung zurückschreite, verkündete sie das Verdict: "Schuldig des

— Ein Aufsehen erregender Mordprozeß hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgespielt. Vor den dortigen Assisen mußten zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, einer wohlhabenden greisen Fräuleins, verantworten. Die beiden Angeklagten, Ethel Rollison und Eva Gaitwood, gaben im Verhör zu, daß Verbrechen begangen zu haben, sie hätten die alte Dame mit Kopfschiffen erstochen, weil Miss Marsden — so hieß die Ermordete — sie habe hungrig lassen und sie auch sonst schlecht behandelt hätte. Unnummehr stand die Ältere ein, den Plan, die verhaftete Herrin umzubringen, schon lange gehegt zu haben. Vergebens bemühten sich die Vertheidiger, die That der beiden Mädchen nur als Todtstich hinzuführten. Als die Jury nach halbstündiger Beratung zurückschreite, verkündete sie das Verdict: "Schuldig des

— Ein Aufsehen erregender Mordprozeß hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgespielt. Vor den dortigen Assisen mußten zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, einer wohlhabenden greisen Fräuleins, verantworten. Die beiden Angeklagten, Ethel Rollison und Eva Gaitwood, gaben im Verhör zu, daß Verbrechen begangen zu haben, sie hätten die alte Dame mit Kopfschiffen erstochen, weil Miss Marsden — so hieß die Ermordete — sie habe hungrig lassen und sie auch sonst schlecht behandelt hätte. Unnummehr stand die Ältere ein, den Plan, die verhaftete Herrin umzubringen, schon lange gehegt zu haben. Vergebens bemühten sich die Vertheidiger, die That der beiden Mädchen nur als Todtstich hinzuführten. Als die Jury nach halbstündiger Beratung zurückschreite, verkündete sie das Verdict: "Schuldig des

— Ein Aufsehen erregender Mordprozeß hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgespielt. Vor den dortigen Assisen mußten zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, einer wohlhabenden greisen Fräuleins, verantworten. Die beiden Angeklagten, Ethel Rollison und Eva Gaitwood, gaben im Verhör zu, daß Verbrechen begangen zu haben, sie hätten die alte Dame mit Kopfschiffen erstochen, weil Miss Marsden — so hieß die Ermordete — sie habe hungrig lassen und sie auch sonst schlecht behandelt hätte. Unnummehr stand die Ältere ein, den Plan, die verhaftete Herrin umzubringen, schon lange gehegt zu haben. Vergebens bemühten sich die Vertheidiger, die That der beiden Mädchen nur als Todtstich hinzuführten. Als die Jury nach halbstünd

lung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten zu Bromberg, Schlesmänner zu Crome (Brahe) in der Oberförsterei Röllengrund, Gehalt jährlich 600 Mark und Wohnungsgeldzuschuß jährlich 72 Mark.

1. Januar 1903, Filehne, Königl. Distriktsamt II, Distriktsbote und Vollziehungsbeamter für einzelne Gemeinden Gehalt 540 Mark und circa 180 Mark nicht garantirte Nebeneinnahmen, außerdem eine nicht pensionsfähige Zulage von 60 Mark jährlich zur Beschaffung einer Dienstkleidung und Unterhaltung eines Fahrrades, zur Beschaffung eines solchen wird einmalig der Betrag von 50 Mark zur Verfügung gestellt, rüdigerbar, sofern der Bote vor Ablauf von 3 Jahren aus dem Dienst des Kreises scheitert. — Sofort, Polzin, Magistrat, Polizei-ergeant, Anfangsgehalt 800 Mark, steigend bis 1200 Mark durch 3jährige Zulagen von 50 Mark und 150 Mark Wohnungsgeld oder freie Wohnung und freie Dienstkleidung. — 1. Februar 1903, Straßburg, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

* Die erste Schwurgerichtsperiode des Jahres 1903 beginnt am 12. Januar, den Vorstags wird Herr Landgerichtsdirektor Möser führen. Für die weiteren Schwurgerichtstagungen des kommenden Jahres ist als Anfangstermine in Aussicht genommen der 9. März, 27. April, 22. Juni, 21. September und 23. November.

— Im Bellevue-Theater wird das Kinderstück "Der Zaubermantel", welches fortgesetzt erhöhte Zugkraft ausübt, täglich Nachmittags — mit Ausnahme des zweiten Feiertags — wiederholt. Am Weiteren ist der Spielplan in folgender Weise festgesetzt: Freitag: "Sonntag", Sonnabend, 1. Preise, "Seine kleine", Sonntag, "Alt-Heidelberg", Montag, kleine Preise, "Eisello", Dienstag, "Alt-Heidelberg", Mittwoch geschlossen, Donnerstag (erster Feiertag), "Es lebe das Leben", Freitag (zweiter Feiertag) Nachn., 1. Preise, "Seine kleine", Abends zum 1. Male, "Das Theaterdorf", Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Nadelberg, Sonnabend (dritter Feiertag), "Alt-Heidelberg".

R. O. K.

geben und die mitgeföhrten Kronzpenden der Post zur Beförderung anzubringen, er selbst mußte unverrichteter Sache nach Stettin zurückkehren.

Stadt-Theater.

Zum ersten Male: "Aus der Märchenwelt", Märchenpiel in 5 Bildern und einem Vorspiel von Oskar Bill, Musik von J. Major.

Die Bitterung hatte sich gestern Abend recht ungünstig gestaltet, so daß es gewagt war, Kinder derselben auszuführen, es war daher auch nicht zu verhindern, daß die erste Aufführung des Weihnachtsmärchens nicht auch statt befürchtet war und vor allem das belebende Element, die Kinder, fehlten. Der Verfasser hat nach altem Muster gearbeitet, er stellt das Gute und das Böse gegeneinander, wobei das Gute unter dem Schutz der Weihachtsfeierin der Feen schließlich den Sieg davonträgt. In den einzelnen Bildern zeigen sich als handelnde Personen die bekannten deutschen Märchengestalten, wie Rothkäppchen, Struwwelpeter, Rutschdiele, Schneider Töps, welche in losen bunten Szenen einzelne Märchenzüge vorführen. Zur Belebung der Handlung dienen Evolutionen, militärische Aufzüge, Kämpfe und Tänze, von Kindern dargestellt, bei denen es zum Theil sehr lebhaft auf der Bühne zuging, die aber mit Lebhaftigkeit des Vorfalls aufgenommen wurden. Die Ausstattung trat recht vortheilhaft hervor, besonders fiel in den beiden letzten Akten die neue Schneedeckoration auf. Die Darsteller gaben sich Mühe, humorvoll zu wirken, bejubelten gelang dies Fr. v. Pommmer (Rutschdiele) und Herrn Sandhage (Schneider Töps); ein prächtiges Rothkäppchen war Fr. Bräunigard, dagegen konnte der Struwwelpeter des Fr. v. Schmeling noch draufschächer hervortreten.

R. O. K.

Raubmord in Berlin.

In Berlin ist gestern ein Mord entdeckt worden, welcher wahrscheinlich schon am Sonntag verübt ist. In dem Parterregechoth des zweiten Hofes im Hause Rosenhallerstrasse 16/17 wurde die seit Jahren verirrtete Frau Budwig gestern ermordet aufgefunden, doch dieselbe einem Raubmord zum Opfer gefallen ist, unterliegt keinem Zweifel mehr.

Fr. Budwig lebte früher in guten Verhältnissen in Bremen, wo ihr Mann bei Kommerzienrat Jaffé Prokurist war. Als er vor acht Jahren starb, zog sie nach Berlin und wohnte seitdem in dem Hause, in dem sie nun den Tod fand. Die alte Frau hat kaum viel Geld besessen. Sie mußte den Haushalt oft um Stundung der Miete bitten, bezahlte aber stets, sobald sie ein Geschäft gemacht hatte. Der Wirt wußte wiederholt auch die Mittel zu den Abschaffungen, die sie für ihr Geschäft brauchte. Auch diese zahlte sie stets zurück. Verkauft sie nicht viel gehabt zu haben. Mit der Witwe war sie jetzt wieder zwei Monate im Kontakt. Erst kürzlich hatte sie Unterstellungen bekommen. Die Abzüchte der Postanweisungen nahm die Kriminalpolizei an sich. Dass die Frau jetzt etwas Geld besaß, geht auch daraus hervor, daß sie noch am Sonnabend zum Haushalt sagte, sie werde sich bei ihm leben lassen. Die Ermordete fand man in einem kleinen einstöckigen Zimmer auf. Der Mörder hatte ihr den Schädel zertrümmert, so daß sie an der Waschtoilette umfiel. Der Mörder wischte das Blut, das aus der Wunde lief, bevor er den Kopf mit dem Unschlagbaren der Ermordeten unwiderrührte. Einige Zeit später kam der Wirt, der Ermordete mit dem Kopf nach dem Fenster und den Füßen nach der Thür auf der linken Körperseite. Der Wirt weiß eine klaffende Schläfenwunde, mehrere kleine Wunden, einen Stich in der Halsgegend und eine Augenverletzung auf, die von einem Schlag mit einem stumpfen Gegenstande herriß. In der rechten Hand fanden sich Menschenhaare, die nicht von der Ermordeten herrührten, ein Beweis dafür, daß der Mörder sein Opfer nicht ganz ohne Kampf überwältigt hat. Die Schnittstellen der Toilette waren herausgezogen, ihr Inhalt theils durcheinander gewühlt, theils auf den Fußboden verteilt. Das Portemonnaie, das Frau Budwig täglich zu gebrauchen pflegte, lag leer

* Bei Haft-Brechungsstrafe 30 wurde gestern ein dort wohnhaftes, siebenjähriges Mädchen von einem "Herrn" angegriffen, der angab, er müsse sich als Schularzt überzeugen, ob die Kinder keine Unterleider trügen. Der Mann machte sich dann noch mit dem Mädchen ab, in einer Weise, die keinen Zweifel über seine Absichten aufzuwerfen läßt, er wurde jedoch gefangen und verwandt abgeleitet. Beschrieben wurde der Attentäter als ein Mensch von etwa 20 Jahren mit dunklem Schurzbart, er war elegant gekleidet und trug einen Kneifer mit schwarzer Einschaltung. Eltern durften gut thun, ihre Kinder vor diesem Manne zu warnen.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Wilhelm Lüdtmantel, derselbe wird von der Staatsanwaltschaft zu Bonn wegen Diebstahls bedrohlich verfolgt.

* Die am 1. Dezember erfolgte Viehhaltung hatte für den Stadtteil Stettin folgendes Resultat: es wurden ermittelt in Haushaltungen, Gewerbebetrieben u. 4791 Pferde, 978 Haupt-Rindvieh, 127 Schafe und 200 Schweine. Außerdem wurden auf dem Schlach- und Viehhof gezählt: 30 Stück Rindvieh, 40 Schafe und 84 Schweine.

* Recht idyllische Zustände scheinen nach einer uns von vertrauenswürdiger Seite gemachten Mitteilung bei der Kleinbahn Lößnitz-Brixen zu herrschen. Ein hiesiger Beamter wollte gestern diese Strecke benutzen, um nach Grünberg zu einer Beerdigung zu fahren, er bemerkte den um 10,45 Uhr von hier nach Postwitz abgehenden Vormittagszug, der um 11,22 Uhr in Lößnitz eintrifft und nach dem Fahrplan um 11,28 Uhr Kleinbahnwagen nach Brixen haben soll. Als vorstelliger Mann fragte der Fahrgärt nach auf dem hiesigen Bahnhof, ob Anschluß vorhanden sei und die, jedenfalls auf den Fahrplan geistige Auskunft antrete befand. Man kann sich nun unschwer die Überraschung des Beifahrers vorstellen, als derjenige in Lößnitz erfahren mußte, daß der fragliche Kleinbahngang „eingestellt“ sei und daß dafür ein solcher gegen 3 Uhr Nachmittags abgelaufen wurde. Da die erwähnte Beerdigung schon um 2 Uhr stattfand, so blieb dem betreffenden Herrn nichts weiter übrig als eine Depesche aufzu-

setzen und zerrissen auf dem Fußboden. In dem zweiten Stock der Wohnung stand man in demselben Zustand ein zweites Portemonnaie, in dem die alte Frau ihre Tasche zu Hause aufbewahrte, und die Tasche, die sie auf Geschäftsgängen trug. Auf dem Tische lag ein angefangener Brief vom 14. Ms., in dem Frau Budwig der nicht genannten Empfängerin mitteilt, daß sie lieben Besuch habe, der auch sie, die Empfängerin, grüßen lasse. Nach diesem Besuch und die Adressaten des Briefes wird jetzt zunächst geforscht. Es wird angenommen, daß der Mörder mit Frau Budwig zugleich das Haus betreten hat, als die Thür kurz Zeit aufstand. Ob er zum Verlassen des Hauses wieder einen kleinen Augenblick gewählt, oder den Rückweg über die Hofmauer genommen hat, weiß man nicht. Nachdem gestern Nachmittag noch ein Vertreter des Oberstaatsanwalts Dr. Henkel und eine Gerichtskommission den Ort des Verbrechens bestreift hatten, wurde die Leiche nach dem Schrankenhaus gebracht. Abends ließ die Kriminalpolizei einen Aufruf an den Anschlagsäulen anstellen, durch den 1000 Mark Belohnung für die Ermittlung des Thäters ausgesteckt werden. Wie vielbares Geld geraubt worden ist, wird sich schwer feststellen lassen. Die Ermordete besaß aber noch zwei silberne Uhren, die sie bei ihren Gebeten am Sabbath benutzte, und ein Paket mit allerhand Schmuckstücken aus ihren besseren Zeiten, das sie dem Haushalt in Verwahrung zu geben pflegte, wenn sie einmal länger von Hause weglebte wollte. Diese Uhren sind das Paket sind eine Beute des Raubmörders geworden. Der Mord ist aller Wahrscheinlichkeit nach Sonntag Abend gegen 8 Uhr verübt worden. Um diese Zeit hörten die Leute, die unter Frau Budwig wohnten, ein Wimmen, das sie aber unbegreiflicher Weise nicht beachteten. Erst bei der Entdeckung des Mordes dachten sie wieder daran.

— Boltzmeier hatte eines Tages Diderot, Helvetius, d'Alembert und Holbach, alle Encyclopädisten, zu einem Mahle geladen. Da kamen sie nach Kurzem auf ihr Lieblingsthema zu sprechen und stellten alsbald fest, "dass es keinen Gott gibt". — "Ich bin ganz Ihrer Ansicht" — meinte nun Boltzmeier — "aber wollen wir doch zuvor die Dienstboten aus dem Zimmer schicken!" — "Warum denn?" — "Sie könnten uns sonst morgen umbringen!"

— Boltzmeier hatte eines Tages Diderot, Helvetius, d'Alembert und Holbach, alle Encyclopädisten, zu einem Mahle geladen. Da kamen sie nach Kurzem auf ihr Lieblingsthema zu sprechen und stellten alsbald fest, "dass es keinen Gott gibt". — "Ich bin ganz Ihrer Ansicht" — meinte nun Boltzmeier — "aber wollen wir doch zuvor die Dienstboten aus dem Zimmer schicken!" — "Warum denn?" — "Sie könnten uns sonst morgen umbringen!"

— Boltzmeier hatte eines Tages Diderot, Helvetius, d'Alembert und Holbach, alle Encyclopädisten, zu einem Mahle geladen. Da kamen sie nach Kurzem auf ihr Lieblingsthema zu sprechen und stellten alsbald fest, "dass es keinen Gott gibt". — "Ich bin ganz Ihrer Ansicht" — meinte nun Boltzmeier — "aber wollen wir doch zuvor die Dienstboten aus dem Zimmer schicken!" — "Warum denn?" — "Sie könnten uns sonst morgen umbringen!"

— Boltzmeier hatte eines Tages Diderot, Helvetius, d'Alembert und Holbach, alle Encyclopädisten, zu einem Mahle geladen. Da kamen sie nach Kurzem auf ihr Lieblingsthema zu sprechen und stellten alsbald fest, "dass es keinen Gott gibt". — "Ich bin ganz Ihrer Ansicht" — meinte nun Boltzmeier — "aber wollen wir doch zuvor die Dienstboten aus dem Zimmer schicken!" — "Warum denn?" — "Sie könnten uns sonst morgen umbringen!"

— Boltzmeier hatte eines Tages Diderot, Helvetius, d'Alembert und Holbach, alle Encyclopädisten, zu einem Mahle geladen. Da kamen sie nach Kurzem auf ihr Lieblingsthema zu sprechen und stellten alsbald fest, "dass es keinen Gott gibt". — "Ich bin ganz Ihrer Ansicht" — meinte nun Boltzmeier — "aber wollen wir doch zuvor die Dienstboten aus dem Zimmer schicken!" — "Warum denn?" — "Sie könnten uns sonst morgen umbringen!"

— Boltzmeier hatte eines Tages Diderot, Helvetius, d'Alembert und Holbach, alle Encyclopädisten, zu einem Mahle geladen. Da kamen sie nach Kurzem auf ihr Lieblingsthema zu sprechen und stellten alsbald fest, "dass es keinen Gott gibt". — "Ich bin ganz Ihrer Ansicht" — meinte nun Boltzmeier — "aber wollen wir doch zuvor die Dienstboten aus dem Zimmer schicken!" — "Warum denn?" — "Sie könnten uns sonst morgen umbringen!"

— Boltzmeier hatte eines Tages Diderot, Helvetius, d'Alembert und Holbach, alle Encyclopädisten, zu einem Mahle geladen. Da kamen sie nach Kurzem auf ihr Lieblingsthema zu sprechen und stellten alsbald fest, "dass es keinen Gott gibt". — "Ich bin ganz Ihrer Ansicht" — meinte nun Boltzmeier — "aber wollen wir doch zuvor die Dienstboten aus dem Zimmer schicken!" — "Warum denn?" — "Sie könnten uns sonst morgen umbringen!"

— Boltzmeier hatte eines Tages Diderot, Helvetius, d'Alembert und Holbach, alle Encyclopädisten, zu einem Mahle geladen. Da kamen sie nach Kurzem auf ihr Lieblingsthema zu sprechen und stellten alsbald fest, "dass es keinen Gott gibt". — "Ich bin ganz Ihrer Ansicht" — meinte nun Boltzmeier — "aber wollen wir doch zuvor die Dienstboten aus dem Zimmer schicken!" — "Warum denn?" — "Sie könnten uns sonst morgen umbringen!"

— Boltzmeier hatte eines Tages Diderot, Helvetius, d'Alembert und Holbach, alle Encyclopädisten, zu einem Mahle geladen. Da kamen sie nach Kurzem auf ihr Lieblingsthema zu sprechen und stellten alsbald fest, "dass es keinen Gott gibt". — "Ich bin ganz Ihrer Ansicht" — meinte nun Boltzmeier — "aber wollen wir doch zuvor die Dienstboten aus dem Zimmer schicken!" — "Warum denn?" — "Sie könnten uns sonst morgen umbringen!"

— Boltzmeier hatte eines Tages Diderot, Helvetius, d'Alembert und Holbach, alle Encyclopädisten, zu einem Mahle geladen. Da kamen sie nach Kurzem auf ihr Lieblingsthema zu sprechen und stellten alsbald fest, "dass es keinen Gott gibt". — "Ich bin ganz Ihrer Ansicht" — meinte nun Boltzmeier — "aber wollen wir doch zuvor die Dienstboten aus dem Zimmer schicken!" — "Warum denn?" — "Sie könnten uns sonst morgen umbringen!"

— Boltzmeier hatte eines Tages Diderot, Helvetius, d'Alembert und Holbach, alle Encyclopädisten, zu einem Mahle geladen. Da kamen sie nach Kurzem auf ihr Lieblingsthema zu sprechen und stellten alsbald fest, "dass es keinen Gott gibt". — "Ich bin ganz Ihrer Ansicht" — meinte nun Boltzmeier — "aber wollen wir doch zuvor die Dienstboten aus dem Zimmer schicken!" — "Warum denn?" — "Sie könnten uns sonst morgen umbringen!"

— Boltzmeier hatte eines Tages Diderot, Helvetius, d'Alembert und Holbach, alle Encyclopädisten, zu einem Mahle geladen. Da kamen sie nach Kurzem auf ihr Lieblingsthema zu sprechen und stellten alsbald fest, "dass es keinen Gott gibt". — "Ich bin ganz Ihrer Ansicht" — meinte nun Boltzmeier — "aber wollen wir doch zuvor die Dienstboten aus dem Zimmer schicken!" — "Warum denn?" — "Sie könnten uns sonst morgen umbringen!"

— Boltzmeier hatte eines Tages Diderot, Helvetius, d'Alembert und Holbach, alle Encyclopädisten, zu einem Mahle geladen. Da kamen sie nach Kurzem auf ihr Lieblingsthema zu sprechen und stellten alsbald fest, "dass es keinen Gott gibt". — "Ich bin ganz Ihrer Ansicht" — meinte nun Boltzmeier — "aber wollen wir doch zuvor die Dienstboten aus dem Zimmer schicken!" — "Warum denn?" — "Sie könnten uns sonst morgen umbringen!"

— Boltzmeier hatte eines Tages Diderot, Helvetius, d'Alembert und Holbach, alle Encyclopädisten, zu einem Mahle geladen. Da kamen sie nach Kurzem auf ihr Lieblingsthema zu sprechen und stellten alsbald fest, "dass es keinen Gott gibt". — "Ich bin ganz Ihrer Ansicht" — meinte nun Boltzmeier — "aber wollen wir doch zuvor die Dienstboten aus dem Zimmer schicken!" — "Warum denn?" — "Sie könnten uns sonst morgen umbringen!"

— Boltzmeier hatte eines Tages Diderot, Helvetius, d'Alembert und Holbach, alle Encyclopädisten, zu einem Mahle geladen. Da kamen sie nach Kurzem auf ihr Lieblingsthema zu sprechen und stellten alsbald fest, "dass es keinen Gott gibt". — "Ich bin ganz Ihrer Ansicht" — meinte nun Boltzmeier — "aber wollen wir doch zuvor die Dienstboten aus dem Zimmer schicken!" — "Warum denn?" — "Sie könnten uns sonst morgen umbringen!"

— Boltzmeier hatte eines Tages Diderot, Helvetius, d'Alembert und Holbach, alle Encyclopädisten, zu einem Mahle geladen. Da kamen sie nach Kurzem auf ihr Lieblingsthema zu sprechen und stellten alsbald fest, "dass es keinen Gott gibt". — "Ich bin ganz Ihrer Ansicht" — meinte nun Boltzmeier — "aber wollen wir doch zuvor die Dienstboten aus dem Zimmer schicken!" — "Warum denn?" — "Sie könnten uns sonst morgen umbringen!"

— Boltzmeier hatte eines Tages Diderot, Helvetius, d'Alembert und Holbach, alle Encyclopädisten, zu einem Mahle geladen. Da kamen sie nach Kurzem auf ihr Lieblingsthema zu sprechen und stellten alsbald fest, "dass es keinen Gott gibt". — "Ich bin ganz Ihrer Ansicht" — meinte nun Boltzmeier — "aber wollen wir doch zuvor die Dienstboten aus dem Zimmer schicken!" — "Warum denn?" — "Sie könnten uns sonst morgen umbringen!"

— Boltzmeier hatte eines Tages Diderot, Helvetius, d'Alembert und Holbach, alle Encyclopädisten, zu einem Mahle geladen. Da kamen sie nach Kurzem auf ihr Lieblingsthema zu sprechen und stellten alsbald fest, "dass es keinen Gott gibt". — "Ich bin ganz Ihrer Ansicht" — meinte nun Boltzmeier — "aber wollen wir doch zuvor die Dienstboten aus dem Zimmer schicken!" — "Warum denn?" — "Sie könnten uns sonst morgen umbringen!"

— Boltzmeier hatte eines Tages Diderot, Helvetius, d'Alembert und Holbach, alle Encyclopädisten, zu einem Mahle geladen. Da kamen sie nach Kurzem auf ihr Lieblingsthema zu sprechen und stellten alsbald fest, "dass es keinen Gott gibt". — "Ich bin ganz Ihrer Ansicht" — meinte nun Boltzmeier — "aber wollen wir doch zuvor die Dienstboten aus dem Zimmer schicken!" — "Warum denn?" — "Sie könnten uns sonst morgen umbringen!"

— Boltzmeier hatte eines Tages Diderot, Helvetius, d'Alembert und Holbach, alle Encyclopädisten, zu einem Mahle geladen. Da kamen sie nach Kurzem auf ihr Lieblingsthema zu sprechen und stellten alsbald fest, "dass es keinen Gott gibt". — "Ich bin ganz Ihrer Ansicht" — meinte nun Boltzmeier — "aber wollen wir doch zuvor die Dienstboten aus dem Zimmer schicken!" — "Warum denn?" — "Sie könnten uns sonst morgen umbringen!"

tion führen später 80 Mann ein, während 70 im Ausland verharren.

— Eine merkwürdige Interpretation der bekannten Polizeiblätter über Schaufensterauslagen hat in Siegen stattgefunden. Am vergangenen Donnerstag erschien, wie die "Frankf. Blg." mitteilt, in einem großen Spielwarengeschäft ein Polizeiagent und forderte den Inhaber auf, die im Schaufenster ausgestellten Badepuppen (etwa 10 Bmtr. große Figuren) sofort zu entfernen, da die nackten Figuren das "sittliche Gefühl eines Siegener Herrn" — dessen Name wurde nicht genannt — beleidigt hätten. Leider wurde dem bis jetzt wohl einzigen seiner Art dastehenden Auslagen entprochen.

— Die Direktion der Bank für Handel und Industrie in Berlin heißt mit: Durch Unterdrückungen und Bücherfälschungen des Depotverwalters Rechtfertigung und die Mahnung ist wahrscheinlich getroffen worden, weil man eine Kabel-Unterbrechung befürchtet. Die heisige Presse ist angeföhrt, der Verhängnis der Kriegsblätter ruhiger als bisher und von einer Ausnahmezeitung der Amerikanischen Schiffe wird nichts mehr gesagt. Das Berliner Auswärtige Amt gab den Nachrichten-Agenturen eine lange Erklärung über Deutschlands Macht.

Paris, 18. Dezember. Die dritte Subskriptionsliste des "Figaro" zur Bekämpfung der Tuberkulose ergab 102 955 Francs. Im Ganzen haben die drei Listen 746 578 Francs ergeben.

Dem "Figaro" zufolge verhängte die Regierung die Gehaltsperre des Bildhauers von Rizza in Folge der Kündigung der französischen Bischöfe.

Menton, 18. Dezember. Das Duell zwischen den italienischen und den französischen Fechtmästern findet heute in Monte Carlo statt.

Madrid, 18. Dezember. Bourton Costello, ein Reiter des Königs und Vorsteher des Militärklubs, wurde gestern Abend verhaftet und in den Palast des Generalstabes abgeführt. Die Verhaftung bezieht sich auf die Maßregel, welche der Präfekt gegen das Spiel in den Klubs getroffen hat.

Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich besonders mit Verwaltungsfragen. Die Minister kamen überein, eine Änderung des Decretes betreffend den religiösen Unterricht vorzunehmen und den Unterricht des Katholiken zu gestatten.

London, 18. Dezember. "Daily Express" glaubt, Grund zu der Annahme zu haben, daß die Regierung einen Nachfolger für Lord Milner sucht.

Caracas, 18. Dezember. Wie mitgetheilt wird, findet heute das Bombardement auf die am Maracaibosee gelegene Stadt San Carlos statt. — Der amerikanische Gesandte Bowen ist als Schiedsrichter angenommen worden.

Rio Chico,

Weihnachts-Verkauf zu ausserordentlich billigen Preisen.

Grösste Auswahl besonders wohlfeiler Artikel in allen Lägern.

Kleiderstoffe.

Leinen-Waaren.

Baumwoll-Waaren.

Damen- und Herren-Wäsche.

10% Extra-Rabatt auf Sammet- und Seidenstoffe.

Hamburg, 17. Dezember 1902.

Hamburg - Amerika - Linie.
Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-

Dampfern finden statt:

Nach New York:	20./12. Postd. Graf Waldersee.
"	27./12. Wolffe.
"	3./1. Pennsylvania.
"	8./1. Schnell. Deutschland.
"	10./1. Postd. Patricia.
Nach Boston:	23./12. Armenia.
"	Artemisia.
Nach Baltimore:	18./12. Bosnia.
"	Silvia.
Nach Philadelphia:	28./12. Armenia.
"	Artemisia.
Nach New Orleans:	24./12. Armenia.
"	Artemisia.
Nach Westindien:	20./12. Christia.
"	Tentoria.
Nach Mexico:	2./12. Canidia.
"	Cheksia.
"	Centon.a.
"	Canadia.
Nach Ostasien:	21./12. Andalufia.
"	Hamburg.
"	Gambia.

Magazin

für häusliche Kunstarbeiten

Gustav Klein

Mönchenstrasse 7.

Brand-Malerei-Artikel
in Holz, Pappe, Leder, Sammet etc.

Neu! { Fatina-Stichbrand und
Kerbsohnitz-Satinholz-
Sachen.

Platina-Brenn-
Apparate.

Neu! Rauchentferner!
Artikel für Aquarell-
und Oel-Malerie.

Aquarell-, Oel-, waschechte Helios-
Farben, sowie sämtliche Malutensilien; Pinsel, Mal-Leinen u. Gobelinstoffe, Keil-Rahmen in allen Grössen.

Malvorlagen.

Lacke, Beizen, Oele.
Grösste Auswahl, Billigste Preise.

F. W. Asendorpf,
Destillation,

Telephone 1723,
40 gr. Wollweberstr. 40,
empfiehlt seine prämierten erstklassigen Bittere:

Elercognac,
Cherry Brandy,
grün. Pomeranzen,
Kurfürsten,
Ingbermagen,
russ. Kummel,

sowie
Glühwein-u. Grogextract,
Burgunder Punsch
und
Cognac, Arrac, Rum
in allen Preislagen.

Franz. Wallnusse,
Ital. Hasel-u. Lamberts-Nusse,
Amer. Paranusse,
sowie Baumlichte,
in allen Ladungen, empfiehlt

Otto Borgmann,
Lindenstrasse 7.

Delikate
Präsent-Gänsebrüste

offerirt
Otto Borgmann.

Zur Auswahl passender Weihnachts-
geschenke mache ich auf mein reichhaltiges
Lager von

Cigarren u.

Cigaretten
aufmerksam und empfiehle dieselben zu
mäßigen Preisen.

Otto Borgmann,
Lindenstrasse 7.

Eisenbahnschienen
zu Dauwerden und Gleisen, Grubenschienen
und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden,
Stangen, Nutzeisen, Schmiede-Pandwerkzeuge,
eiserne Röhren zu Wasserleitung, etc. offerirt billigst
Brüder Beermann, Speicherstr. 29.

Wer Stellung sucht, der verlange pr. Postkarte
deutsche Vakanz-Post Gütingen.

Bohse & Richter

Kohlmarkt 16-17.

Extra-Rabatt auf Sammet- und Seidenstoffe.

Weihnachts-Geschenke.

Als reizende Weihnachts-Geschenke empfiehle

goldene u. silberne Herren- u. Damen-Uhren

mit besten Werken und in den elegantesten modernen Ausführungen; ferner mache
ich auf mein ausserordentlich grosses Lager in

Wand-, Stand- u. Schreibtisch - Uhren, modernen Pendulen u. Fantasie-Uhren

aufmerksam. — Jedes Stück ist sichtbar ausgezeichnet und sind die Preise hervorragend billig.
Schriftliche Garantie.

Richard Schendel,

Papenstr. 4-5,

gegenüber der
Jacobikirche.



Deutsches Reichs-Adressbuch

für Industrie, Gewerbe und Handel

Herausgegeben von Rudolf Mosse.

Soeben erschienen 1903

Dritte Ausgabe

Zwei Bände • 5500 Seiten

enthält nahezu zwei Millionen Adressen

sämtlicher Industriellen und Kaufleute, Aerzte, Rechtsanwälte, Hotels, bedeutender Handwerker etc. aus ca. 40,000 Orten des Deutschen Reiches nach Orten und Branchen geordnet. Spezial-Landkarten. Schutzmarken und Wortzeichenregister. Volkswirtschaftlicher Teil und Statistischer Teil. Ortsregister.

Preis 30 Mark.

Das Deutsche Reichs-Adressbuch erscheint alljährlich im October.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Beitrages vom „Verlag des Deutschen Reichs-Adressbuchs“, Berlin SW. 19.

Das Verkaufslokal der Firma Stropp & Vogler

befindet sich jetzt

Königs-Platz 4

In unmittelbarer Nähe der Kl. Domstrasse.

Die aus der Stropp & Vogler'schen Concursmasse vorhandenen u. a. Waaren sollen schleunigst ausverkauft werden, als: wollene Damen- und Herrenwesten, Sweaters, Strümpfe und Socken in jeder Größe, Hemdhosen, seidene Halstücher, Shawls u. Echarpes, Normal-Unterkleider, Baumwolle, Vigogne und Wolle in grösster Auswahl.

Es bietet sich Gelegenheit zu sehr billigen Einkäufen.

Die Filz- und Seidenhutfabrik von Heinrich Gersdorff,

Inhaber: Th. Felten.

Schuhstraße 10,

empfiehlt Filz, Velour, Seidenhüte und Chapeau claque.

Weltweit empfiehlt ich mein großes Lager Stiefel, Filzschuhe und Pantoffel

für Damen und Herren vom Einfachen bis zum Feinsten.

Reparaturen schnell und billig.



Franz. Wallnusse,
Sizil. Lambertnusse,
Paranüsse, Lichte,
Hambg. u. Dresden. Pfessernüsse
empfiehlt

Paul Müller,

Fernsprecher 942. Lindenstraße 28, Vittoriaplatz.

Prachtvolle
Braunschwg. Gemüse-
Conserven

in stammster Packung.
Feinste Compotfrüchte
in Dosen und Gläsern
(tadellose Qualitäten)
empfiehlt

Paul Müller,

Fernsprecher 942. Lindenstraße 28, Vittoriaplatz.

Nur Sanidcapseln (10 Gr. Santal. Salol. Cubeb 1
Terpinol) wirken sofort u. ohne
Rückslag bei Harnröhrentzündl., Blasenkatarrh etc. (Keine
Einspritzung). Preis ½ Fl. 1.60,
½ Fl. 1.90 Mk. Apoth. Hollmann, Schkeuditz-Lausitz.

Stettin: Elephanten-Apotheke, Gieseckstrasse.

Pat.-Asbest-Einlag-Sohlen,

vorzüglich gegen Risse und kalte Füße, zu haben bei
otto Daegla, Breslau I, Schuhstraße 81.

Carl Scheye,
Hutmachermeister, Breitestraße 8,
empfiehlt als passendes Weihnachtsgeschenk:
Chapeau claque, Velour- u. Cylinder-Hüte.

Ich empfehle aus meinem reichhaltigen und mit zahlreichen Neuheiten ver-
sehenen Lager:

Portetresors aus garantirt echtem
Seehundleder,

aus einem Stück und ohne Naht
gearbeitet, enthaltend eine große weite
Tasche für Courant, vier kleinere Taschen,
sowie besonderen Separatverschluss für
Gold in fünf verschiedenen Größen (auch
für Damen) zu 3.00, 3.50, 5.00, 5.50 und 6.00 Mk.

Das Dauerhafteste, was über-
haupt in diesem Genre existiert.

Ferner neu: Portemonnaies aus bestem Saffianleder,
ganz nach demselben so beliebt gewordenen Muster gearbeitet, gleichfalls außer-
ordentlich haltbar zu 3.00, 4.00, 4.50 und 5.00 Mk.

Ferner neu: Portemonnaies aus echtem Zuchtenleder,
ebenso gearbeitet, äußerst haltbar und elegant, besonders für Damen geeignet
zu 3.00, 3.50, 5.00, 5.50 und 6.00 Mk.

Jetzt dieser Portemonnaies ist, um Verwechslung mit minderwertigen Fabrikaten
vorzubürgen, mit meiner Firma gestempelt. Allein-Verkauf für Stettin und Pommern.

Portemonnaies in Rind- und Kalbleder in allen Größen und
Facons, schwarz und farbig zu billigsten Preisen.

Damenportemonnaies in kleinen und langen Facons, billigste und
bessere Ware.

Beutel, Doppelbeutel, Sportbeutel und Geldtaschen.

R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstraße 23, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Neujahrskarten
ganz neue moderne Muster

Namendruck liefern in kürzester Zeit gratis

Buchdruckerei * * * * * Lithographie
Gr. Wollweberstr. 15.

Visitenkarten praktisches Weihnachtsgeschenk in
Buchdruck und Lithographie v. 1,50 Mk. an.

Als praktische Weihnachtsgeschenke
empfiehlt in bester Qualität und größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Tischmesser und Gabeln, Tischbesteck in den
Butter- und Küsemesser, Obstmesser mit und ohne Ständer oder in Grus.
Taschen- und Jagdmesser, mit und ohne Scheide.

Scheeren aller Art als Stiel-, Nagel-, Cigaren-, feine Damenscheeren
sowie Scheeren in ff. Grus, Geflügelgruscheeren
Beste geschliffene Rasirmesser unter Garantie
v. 1.50 Mk. an.

Rassträppchen, Chiusi, Streichmessen, compl. Rasier-Grus. Toilette-Grus.
Nagelfräsmesser, Cigaren-Abstreifer, für die Tasche und das Tablett.

Sämtliche Meister für die Küche, Alexanderwerk-Fleischschädmachinen, hell
Märkte, von 3,50 M. an. Brodschneidemaschinen von 4 M. an. Messerputzmaschinen
Special-Geschäft seiner Stahlwaren

A. W. Reich, 10a Kleine Domstr. 10a.

